

Aus der S a m m l u n g

heimatkundlicher Stoffe und Belege als ergänzender Anhang zur Schulchronik angelegt von

Sch. Dir. Hans Vetter

16. Von der alten Tracht der Schützen und Musikanten bringt die Innsbrucker Zeitung von 1934

No 129 aus einem Aufsätze "Volkskundliche Wanderung von Dr. Josef Ringler" nachfolgende Schilderung:

" Da wir uns Roppen näherten und zum Fenster hinausblickten, hörten wir Pöllerkrachen und sahen zwischen den Häusern die Prozession mit wehenden Fahnen dahinziehen. Eiligst machten wir uns nach Verlassen des Zuges auf, um noch im Dorfe ein Stückchen davon zu sehen. Nach dem 3. Evangelium krachte die Salve der Schützen und die Musik spielte Gott erhalte. Schützen und Musik brachten in die ganze Prozession ein malerisches Bild, wie immer, wenn man schöne Trachten sieht. Die Tracht der Roppner ist nicht alt. Sie wurde erst in der Nachkriegszeit neu angeschafft und soll, wie man erzählte, auf ältere Vorbilder zurückgreifen. Wenn ich nun das Gegenteil behauptete, sage ich damit nicht, daß die Tracht nicht gut wäre. Sie ist sicherlich von den vielen Neuschöpfungen eine der besten, wenn sie auch mit dem Oberinntal historisch in keinem Zusammenhang steht. Musiktracht und Schützentracht ist gleich, nur in der Farbe der hohen, kegelstutzförmigen Hüte in der Art des Speckbacherhutes ist ein Unterschied. Die Musikanten tragen moosbraune Hüte mit grünem Seidenband und Geierfeder, die Schützenhüte sind dunkelgrün. Für die kurzen, tannengrünen Joppen mit niederem Stehkragen, Revers und silbernen Scheibenknöpfen soll ein altes Röckl von Imsterberg als Vorbild gedient haben. Auch die hochgeschlossenen, lilafarbenen, zweireihigen Westen haben silberne Scheibenknöpfe. Ein seidenes Fransentüchl mit einem Silberring im Kneten wird als eine Art Kravatte über der Weste getragen. Schildransen, schwarze Lederhosen, weiße, gemodelte Wollstrümpfe und Haferlschuhe vervollständigen die Tracht. Wenn auch die Tracht für diese Gegend, vor allem der Hut, fremd ist, so sieht sie doch schmuck aus und ist auch im Material zufriedenstellend. Es sei gesagt, daß je bodenständiger und fester und göber das Material ist, desto besser sehen die Trachten aus. Ein grober, selbstgemachter Loden wird immer besser wirken, als ein feines böhmisches Tuch. Auch daß zwischen Musik und Schützen kein wesentlicher Unterschied gemacht wurde, ist zu begründen und nachahmenswert. Von den Frauen sah man niemanden in einer alten Tracht. Es wird auch nicht viel davon vorhanden sein, höchstens daß eine Otterpelzkappe oder eine Fatzelkappe sich noch in einem oder anderen Hause befindet.